

Des Lebens Angsten, er wirft sie weg,
 hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen;
 er reitet dem Schicksal entgegen led,
 trifft's heute nicht, trifft es doch morgen,
 und trifft es morgen, so laffet uns heut
 noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loß,
 brauch't's nicht mit Müß zu erstreben;
 der Fröner, der sucht in der Erde Schatz,
 da meint er den Schatz zu erheben.
 Er gräbt und schaufelt, so lang er lebt,
 und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
 sie sind gefürchtete Gäste;
 es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
 ungeladen kommt er zum Feste,
 er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold,
 im Sturm erringt er den Minnesold.

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
 die Brust im Gefechte gelüftet!
 Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
 frisch auf! eh der Geist noch verdüftet!
 Und sehet ihr nicht das Leben ein,
 nie wird euch das Leben gewonnen sein.

125. Die Musik kommt!

Detlev von Siliencron.

Klingling, bumbum und tschingdada,
 zieht im Triumph der Perserschah?
 Und um die Ecke brausend bricht's
 wie Tubaton des Weltgerichts,
 voran der Schellenträger.

Brumbrum, das große Bombaridon,
 der Beckenschlag, das Helikon,
 die Pikkolo, der Zinkenist,
 die Türkentrommel, der Flödist,
 und dann der Herre Hauptmann.

Der Hauptmann naht mit stolzem Sinn,
 die Schuppenketten unterm Kinn,
 die Schärpe schnürt den schlanken Leib,
 beim Zeus! das ist kein Zeitvertreib,
 und dann die Herren Leutnants.

Zwei Leutnants, rosenrot und braun,
 die Fahne schützen sie als Baun,
 die Fahne kommt, den Hut nimme ab,
 der sind wir tren bis an das Grab!
 und dann die Grenadiere.

Der Grenadier im strammen Tritt,
 in Schritt und Tritt und Tritt und Schritt,
 das Hampst und dröhnt und klappt und flirt,
 Laternenglas und Fenster flirt,
 und dann die kleinen Mädchen.

Die Mädchen alle, Kopf an Kopf,
 das Auge blau und blond der Hops,
 aus Thür und Tor und Hof und Haus
 schaut Mine, Trine, Stine aus,
 vorbei ist die Musike.